

Gerichtsstandsvereinbarungen im Lichte des kartellrechtlichen Anspruchs auf Vertragsabschluss nach Art. 13 lit. b i.V.m. Art. 12 Abs. 1 lit. a KG



Prof. Dr. iur. Rodrigo Rodriguez, Ordinarius, Luzern*



MLaw Bastian Heinel, wissenschaftlicher Assistent, Luzern**

I. Einleitung und Problemstellung

Das Kartellgesetz (KG)¹ enthält neben Regelungen des im Vordergrund stehenden öffentlichen Rechts ebenfalls zivilrechtliche Bestimmungen.² Hierzu gehören insbesondere auch die zivilrechtlichen Verfahren der Art. 12 ff. KG.³ Im Rahmen dieser kartellzivilverfahrensrechtlichen Bestimmungen enthält Art. 13 lit. b KG die Möglichkeit des angerufenen Gerichts, zur Durchsetzung eines Beseitigungs- und Unterlassungsanspruchs i.S.v. Art. 12 Abs. 1 lit. a KG auf Klägerantrag hin anzuordnen, dass der Verursacher der Wettbewerbsbehinderung mit der behinderten Partei marktgerechte oder branchenübliche Verträge abzuschliessen habe. Die Regelungen des Art. 13 lit. b i.V.m. Art. 12 Abs. 1 lit. a KG gewähren – etwas verkürzt ausgedrückt – also einen kartellrechtlichen Anspruch auf Vertragsabschluss (nachfolgend auch: *KG-Abschlussanspruch*).

Ungeachtet dieser einschneidenden Möglichkeit sind Kartellzivilverfahren in der schweizerischen Rechts-

In nicht wenigen Situationen kann Wohl und Wehe der Prozessparteien vom Gerichtsstand abhängen – national wie international. Im Bereich des Kartellrechts gilt diesbezüglich nichts anderes. Die Besonderheit des Zusammenspiels von diesem mit dem Zivilverfahrensrecht liegt im entstehenden Spannungsfeld, welches Fragen hervorbringt, die isoliert aus den einzelnen Gebieten heraus nicht ausreichend zu beantworten sind. Kern der Streitfragen und Thema des vorliegenden Beitrags ist die Reichweite von Gerichtsstandsvereinbarungen vor dem Hintergrund der Geltendmachung des kartellrechtlichen Anspruchs auf Vertragsabschluss i.S.v. Art. 13 lit. b i.V.m. Art. 12 Abs. 1 lit. a KG.

Dans un certain nombre de situations, le sort des parties au litige peut dépendre du for du tribunal compétent – tant sur le plan national qu'international. Il n'en va pas différemment en matière de droit de la concurrence. La particularité de l'interaction entre ce droit et celui de la procédure civile est la tension qui en résulte et qui soulève des questions qu'on ne peut pas résoudre isolément, en se référant à un seul domaine. Au centre des questions délicates, et sujet de cet article, on trouve le problème de la portée des clauses d'élection de for pour faire valoir des prétentions de droit de la concurrence tendant à la conclusion d'un contrat au sens de l'art. 13 let. b en lien avec l'art. 12 al. 1 let. a LCart. (P.P.)

* Prof. Dr. iur. Rodrigo Rodriguez ist Ordinarius für Zivilverfahrensrecht mit Schwerpunkt SchKG an der Universität Luzern sowie Leiter der Dienststelle Oberaufsicht SchKG des Bundesamts für Justiz in Bern. Zudem ist er Inhaber des Anwaltspatents des Kantons Zürich.

** MLaw Bastian Heinel ist Doktorand und wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Zivilverfahrensrecht mit Schwerpunkt SchKG an der Universität Luzern. Zudem ist er Inhaber des Anwaltspatents des Kantons Luzern.

1 Bundesgesetz über Kartelle und andere Wettbewerbsbeschränkungen (KG) vom 6. Oktober 1995 (SR 251).

2 Vgl. Peter V. Kunz, *Wirtschaftsrecht. Grundlagen und Beobachtungen*, Bern 2019, § 4 Rz. 46, Rz. 96 ff.

3 Kunz (Fn. 2) § 4 Rz. 46, Rz. 96 ff.

Der vollständige Artikel ist verfügbar unter: www.sjz.ch oder www.swisslex.ch